Böhmerland Deutsches Land!

Kampflieder aus der Ostmark

von

Heinrich Gutberlet.

3. und 4. Auflage.



Verlag Deutsche Zukunft G. m. b. H., Leipzig

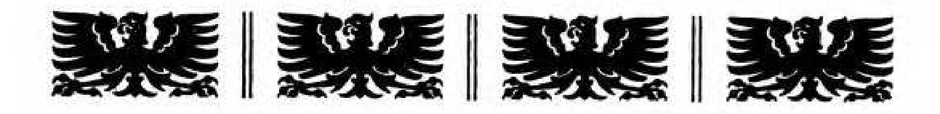
Druck von Otto Wigand m. b. H. Leipzig.



Inhalt.

Seite

Ewig treu und fest und stark!
Deutsch bis in das tiefste Mark!
Stolzer Fels in Süd' und Norden
Gegen fremde, kecke Horden!
Eintracht sei dein Bruderband,
Deutsches Volk im Böhmer Land!



Mahnruf an die Reichsdeutschen.

Gesprochen auf dem Feste der Ortsgruppe Berlin
des Vereins für das Deutschtum im Auslande.

Auf Böhmens Grenzkamm, wo die Adlerwelle
Wildschäumend durch die enge Talschlucht rauscht,
Wo tief im Wald, an der geheimsten Stelle,
Dem Lied der Elfen noch der Waldschrat lauscht,
Da träumt so still, am Berghang hingelehnt,
Das deutsche Dörflein seinen Abendfrieden.
Fern von der Welt, vom Fremdenstrom gemieden,
Und mancher ist's, der sich vergessen wähnt;

Vergessen von dem Glück, dem dauerlosen,
Vergessen von den Brüdern, stammverwandt.
Fürwahr, des Lebens Ernst flicht keine Rosen
Dem Völkchen hier im grauen Ödeland.
Schon oft hielt Einkehr hier die graue Not,
Karg ist's, was im Gebirg der Boden spendet.
Und wenn das Schicksal trübe Zeiten sendet,
Dann fehlt den Ärmsten selbst ihr täglich Brot.

Und dennoch glänzt auch in der kleinsten Hütte
Ein Strahl des Lichts: Der Braven Heiligtum
Ist ihrer Väter stolze Art und Sitte
Und deutschen Herdes treubewährter Ruhm.
Und dieser Güter will mit frevler List
Dem Bruderstamm ein roher Fremdling rauben;
Die Muttersprache und den reinen Glauben
An alles das, was deutsch und herrlich ist.

Der Slaven Heerbann steht vor Deutschlands Toren,
Er warf der Zwietracht Fackel in das Land.
Schon mancher Wall ging uns'rem Volk verloren,
Doch hier hielt treu die Wacht im Osten stand!
Das deutsche Blut wallt und die Herzen glühn
Für eine gute, große, heil'ge Sache.
Von allen Bergen tönt der Ruf: „Erwache!"
Die Schwerter blitzen und die Funken sprühn!

Das Volk kämpft mutig, doch es kämpft vergebens,
Wenn aus dem Reiche nicht die Rettung naht.
Hoch auf den Trümmern deutschen Geisteslebens
Wähnt schon der Feind den Tschechenzukunftsstaat.
Des Notrufs Echo drang zu euch! Wacht auf!
Seid eine große, freud'ge Schutzgemeinde,
Ein starkes Bollwerk wider alle Feinde
Des Deutschtums. — Hemmt der Slaven Siegeslauf!

Steht den Bedrängten bei! Doch nicht in Worten,
Nein, in der Tat seid Schutzwehr, Hort und Halt!
Baut Schulen auf, wo's Not tut allerorten,
Im Adlerbergland und im Böhmerwald,



Auf Mährens weiten Feldern, in Tirol,
Tief im Banat, in Ungarn, Siebenbürgen;
Ringsum sind Gegner, die das Deutschtum würgen.
Drum stählt das Schwert für euer eignes Wohl!

Merkt auf im Reich: Wenn je die Mauern fallen,
Die noch beschirmt der trutz'gen Kämpfer Reih'n,
Dann stürmt der Feind in Deutschlands offene Hallen
Und stürzt den Tempel Bismarcks jauchzend ein!
Frisch auf und zeigt, was deutsche Kraft vermag!
Laßt Bismarcks Geist um eure Banner wehen!
Kein Fußbreit Landes darf verloren gehen! —
Das sei gelobt an jedem neuen Tag!

An jedem Tag! — Und wenn im goldnen Schleier
Sich uns der Freude hohe Göttin naht,
Dann winkt uns allen stets die schönste Feier:
Des stillen Wohltuns segensreiche Tat!
An unsre Herzen klingt ein leises Flehn:
Beim Schall der Lieder, beim Trompetenschmettern
Gedenkt auch derer, die in Sturmeswettern
Auf euch vertrauend, einsam vor den Toren stehn! —

⁂

Ein Volk, ein Vaterland!

Hört mich, ihr Männer! Hört, ihr deutschen Frauen!
Ich sing' ein Lied von echtem Weiheklang! —
Es geht ein Hauch durch Böhmens gold'ne Auen,
Es rauscht und schwillt in kühnem Feuerdrang.
Seht hoch am Firn die dunklen Wolken treiben!
Doch wie's auch sei — wir halten mutig Stand!
Wir waren deutsch, und wollen's ewig bleiben!
Wir kennen nur ein deutsches Vaterland!

Was tief verschlossen meine Brust empfunden,
Heut' strömt es aus in frühlingsheit'rem Glanz;
Und Purpurrosen hab' ich heut' gewunden
Mit heißer Hand zum vollen Blütenkranz!
Ich möcht' es wohl mit Feuergriffeln schreiben
Auf jeden Stein, an jede Felsenwand:
Wir waren deutsch, und wollen's ewig bleiben!
Wir kennen nur ein deutsches Vaterland!

Uns soll kein Grenzpfahl von den Brüdern scheiden!
Kein morscher Zaun, und keine Macht der Welt!
Es ist das Blut, für das wir kämpfen, leiden,
Ein heilig' Band, das uns zusammenhält.
Man will das Volk den Feinden einverleiben?
Doch eher steht der Himmel selbst in Brand!
Wir waren deutsch, und wollen's ewig bleiben!
Wir kennen nur ein deutsches Vaterland!

∴ ∴ ∴

Zum Herrenvolk sind wir geboren!

Zum Herrenvolk sind wir geboren!
Wir waren ewig stolz und frei.
Wir sind zum Herrschen auserkoren
Und dulden keine Tyrannei!

Wo ist ein Volk im Erdenrunde,
Das uns an Kraft und Mut erreicht?
Wo ist ein Volk, wer gibt mir Kunde,
Das uns an wahrer Größe gleicht?

Der Väter Kraft hat einst vor Zeiten
Der Legionen stolze Macht,
Nach heißem Sieg in blut'gem Streiten,
Das Römertum zu Fall gebracht!

Der Hunnen Größe ward zerspalten
Auf Katalaunas hartem Feld, —
Attilas grause Machtgewalten
Sind an Germaniens Arm zerschellt.

Der Welschen Hochmut ward gebrochen
Als deutsche Faust den Degen schwang,
Und tausendfältig ward gerochen
Der Väter Schmach im Waffenklang! —

Ein neues Volk wälzt sich von Osten
Wie eine Flut im Mittagsmeer.
Es drängt mit Macht an uns're Pfosten —
Ihr deutschen Brüder, auf, zur Wehr!

Doch diesmal sind es nicht die Franken,
Nicht stolze Söhne des Cäsar:
Nein! Trotzig steht vor unsern Schranken
Die ungezähmte Slavenschar.

Der Boden wankt von ihrem Tritte,
Das alte Recht sinkt in den Staub.
Und deutsche Bildung, deutsche Sitte
Erklärt die Brut zu ihrem Raub.

Mein deutsches Volk, laß neu erbrausen
Die Donner deines alten Ruhms!
Und laß die Schwerter niedersausen
Ins dichte Heer des Slaventums!

Wach auf! Die Siegesbanner wehen!
Sie rufen dich zu kühnem Streit!
Aus Blitzesflammen wird erstehen
Die alte deutsche Herrlichkeit!

⁂ ⁂ ⁂

Deutsche Hiebe.

Soll sich bis zum Höchsten steigern
Eures Volkes Ungemach?
Wollt ihr euch noch länger weigern
Abzuwenden diese Schmach?
Soll die letzte Spur verwehen
Von des Böhmen deutschem Blut?
Wollt ihr ruhmlos untergehen
In der Slavenvölkerflut?

Soll das deutsche Lied verhallen
Auf den Söllern, hoch zu Prag?
Soll der deutsche Sänger wallen
In den düstern Sarkophag?
Soll das Feld nicht mehr bebauen
Deutscher Hände wack'rer Fleiß,
Nicht mehr tönen auf den Auen
Deutscher Mädchen Lob und Preis?

Soll der Tscheche triumphieren
Auf des Landes Hochaltar?
Sollen kraftlos wir verlieren
Was den Vätern heilig war?
Ist der gold'ne Stern verblichen,
Der einst schien auf uns'rer Bahn?
Ist der alte Mut gewichen,
Huldigt man nur blindem Wahn?

Sind wir schwache Epigonen,
Die das blanke Schwert nicht wert?
Sind wir nur ein Volk von Drohnen,
Das vom Ruhm der Väter zehrt? —

Nein! Soweit ist's nicht gekommen!
O, wir kennen ein Gericht!
Hat man alles uns genommen,
Uns're Ehre raubt man nicht.

Darf ein Volk noch länger schweigen
Wenn die Gottesstimme ruft?
Wenn die Opferflammen steigen
Züngelnd aus der engen Gruft?
Wenn die alten Festen zittern,
Durch den Feuerschein erhellt,
Und in lauten Sturmgewittern
Falsche Macht zu Boden fällt?

Hebt empor die kühnen Blicke,
Schaut umher, ihr Söhne Teuts!
Reicht die Hand dem Weltgeschicke —
Frisch ans Werk! Die Not gebeut's!
Seid ein Volk von treuen Hütern
Eurer heimatlichen Flur!
Seid ein Heer von Waffenbrüdern!
Schwört den neuen Rütlischwur!

Treibt die Slavenbrut zu Paaren
In die Steppen, wüst und leer,
Wo sie einst in dichten Scharen
Hausten als Nomadenheer!
Gebt dem Feinde, dem verwegnen,
Deutsche Hiebe zur Gebühr,
Und noch Enkel werden segnen
Eure Taten für und für!

∴ ∴ ∴

Mein deutsches Lied!

Du hehres deutsches Männerwort,
Sei mir gegrüßt viel tausendmal!
Wie Meeresbrandung rauschst du fort,
Von Fels zu Fels! Von Tal zu Tal!
Laß deine Donner dröhnen
Bis auf zum höchsten Nied!
Und laut erwacht in Tönen
Das deutsche Lied.

Wie mächtig schallt im fernen Land
Des Heimatliedes Wunderklang!
Der Bruderliebe Unterpfand
Ist unser deutscher Volksgesang.
Und wenn uns Welten trennen,
Seit ich die Heimat mied:
Ich will sie laut bekennen
Im deutschen Lied.

Ihr wollt uns rauben dieses Gut?
Nur zu, wir stehen auf der Wacht!
Kennt ihr den deutschen Mannesmut?
Kennt ihr des deutschen Liedes Macht?
Es soll euch nicht gelingen!
Fluch dem, der euch beriet!
Noch stolzer wird erklingen
Das deutsche Lied.

Raubt ihr die Glut dem Sonenball?
Nehmt ihr dem Stern das gold'ne Licht?
Stört ihr den Lauf im Weltenall?
O nein! O nein! Ihr könnt es nicht!
Solang' in Ätherbläue
Das Heer der Sonnen zieht,
Hält unser Volk die Treue
Dem deutschen Lied.

Und wenn dereinst, — o sei es spät —
Dem deutschen Volk kein Stern mehr winkt,
Wenn seine Kraft ein Sturm verweht,
Und deutsche Macht in Trümmer sinkt:
Das eine bleibt erhalten
Wenn alles, alles flieht:
Dein Ruhm wird nie erkalten,
Mein deutsches Lied!

∴ ∴ ∴

Im Böhmerwald!

Die deutschen Eichen weinen
Im tiefen Böhmerwalde;
Und ihre heißen Tränen
Verweht der Nord, der kalte.

Sie schütteln ihre Kronen,
Und seufzen still und klagen.
Sie träumen leise, leise
Von alten Wonnetagen.

Als noch auf Tal und Höhen
Das deutsche Lied erschallte,
Und in den Waldesschluchten
Sein Echo widerhallte.

Wie jauchzen da die Herzen!
Die alten Eichen lauschten,
Und alle Quellen sprangen,
Und alle Wipfel rauschten. —

Wo ist doch nur geblieben
Das deutsche Lied, das traute?
Jetzt hört man in der Runde
Nur öde, fremde Laute.

Die rauhen Abendwinde
Durch dürre Blätter wehen;
Doch ach, die deutschen Eichen
Will niemand mehr verstehen.

Wirst du einst wiederkehren,
Mein Volk? O tu es balde!
Sieh, wie die Eichen trauern
Im alten Böhmerwalde!

O ja! Die Zeit wird kommen!
Es währt nicht allzulange;
Dann wird der Wald erwachen
Vom deutschen Liederklange.

Dann schwillt die Jubelkunde
Zu brausenden Akkorden:
Das Böhmerland, ihr Brüder,
Ist wieder deutsch geworden!

∴ ∴ ∴

Neue Stürme.

Man hört so oft von allen Zungen
Die deutsche Wacht am Rhein;
Vieltausendstimmig wird gesungen:
„Lieb' Vaterland magst ruhig sein!"

Man lobt die Ruhe, preist den Frieden
Mit lächelndem Gesicht,
Und sieht auf schroffen Bergesrieden
Die schwarzen Wetterwolken nicht.

Schon ist der Himmel weit umzogen;
Es blitzt und sprüht und kracht.
Schon sammeln sich die raschen Wogen,
Und noch seid ihr nicht aufgewacht!

Ein Schwert, das lange ruht, verrostet
In dumpfer Kerkerhaft;
Ein feig erkaufter Frieden kostet
Die wahre, frische Männerkraft!

Wir haben einst am Rhein gefochten —
Wie floh die Frankenbrut!
Uns ward der Siegeskranz geflochten
Für echten deutschen Heldenmut.

Zur Moldau ruft jetzt die Fanfare
Zum blutigen Gefild!
Dort haust auf deutschem Hochaltare
Der rohe Tscheche graus und wild.

Kroatier, Polen und Slovenen,
An List und Habgier gleich,
Bedrohen schleichend wie Hyänen
Das alte schöne Österreich.

Zu lange hast du schon gezaudert,
Mein Volk, in süßer Ruh.
Du hast gesungen, hast geplaudert,
Nun schlage mit dem Schwerte zu!

O rede nimmer von Versöhnung,
Die Kluft ist tief und kraß!
Der Feind empfängt dich mit Verhöhnung,
Er lohnt dich nur mit schnödem Haß!

Wohlan, so laßt uns wacker fechten
Mit deutschem Männersinn!
Im harten Kampfe laßt uns rechten!
Der Friede war uns kein Gewinn.

Die müden Greise mögen singen
Die alte Wacht am Rhein;
Von uns'ren Lippen soll es klingen:
Nie darf der Deutsche ruhig sein!

❖ ❖ ❖

Den Klerikalen!

Ist der alte Herrgott tot?
Hört er nicht mehr unser Flehen?
Will er in der höchsten Not
Seine Kinder nicht verstehen?

Sieht er nicht, wie rings im Reich
Rohe, finst're Mächte schalten,
Und wie Schergen, trüb und bleich,
Eifrig schüren die Gewalten!

Sollen Heuchler voller List
In den Himmelsschätzen wühlen,
Und durch Streit und argen Zwist
Treu' und Glauben unterspülen?

Horcht ihr Pfaffen! Spitzt das Ohr!
Will euch heut' ein Liedel pfeifen!
Und wie Raben dann im Chor
Mögt ihr spotten, wüten, keifen.

Männer Gottes wollt ihr sein,
Und des Heilands treue Jünger?
Nimmermehr! — Ihr seid allein
Heuchler und Verderbenbringer!

Falsch seid ihr von Anbeginn!
Falsch ist euer Tun und Handeln!
Lug und Trug ist euch Gewinn,
Grause Nacht ist euer Wandeln!

Zwietracht streut ihr in das Land,
Um nach Judaslohn zu fassen!
Reichbeglückt ist eure Hand
Wenn sich Völker blutig hassen!

Und ihr predigt fort und fort:
„Friede, Friede soll euch werden!“ —
Ist das heil'ge Gotteswort
Nur zum Spott und Hohn auf Erden?!

Doch das Volk begehrt nach Licht!
Frei zum Himmel will es beten!
Falsche Händler sollen nicht
Zwischen Volk und Vater treten.

Hört ihr nicht den Hahnenschrei?
Seht! schon will der Morgen tagen!
Für das Joch der Klerisei
Wird einst auch die Stunde schlagen!

Weichen mußt du, Volk von Rom!
Deine Kutten sollen fallen!
Und hinauf zum Himmelsdom
Werden Freiheitsglocken schallen!

∴ ∴ ∴

Fort mit der Bastardei!

Ihr habt mit List heraufbezwungen
Den Völkerkampf im Böhmerland!
Ihr habt die Fackeln hoch geschwungen,
Nun lodert auf der Feuerbrand!

  Laßt glüh'n die Opferflammen,
  Ihr Kämpfer eilt herbei!
  Wir halten fest zusammen.
  Fort mit der Bastardei!

Nun rauscht es wie im Sturmeswetter!
Die Kämpfer schließen sich zu Reih'n.
Das sind des deutschen Volkes Retter!
Wohlan, der Sieg muß unser sein!

  Die Feinde mögen toben
  In blindem Wutgeschrei.
  Wir rufen stolz erhoben:
  Fort mit der Bastardei!

Was uns're Väter einst erwarben,
Was sie erkämpft mit Leib und Blut,
Das heiligste, für das sie starben —
Verhöhnt die fremde Afterbrut.

  Wir trotzen den Gewalten
  Der rohen Tyrannei!
  Das deutsche Wort soll schalten;
  Fort mit der Bastardei!

Wir haben viel von euch gelitten!
Ihr habt uns tausendfach verletzt!
Nun sei das gute Recht erstritten,
Das deutsche Schwert ist scharf gewetzt!

Die Schlachtenbanner fliegen! —
Das Zaudern ist vorbei!
Wir sterben oder siegen! —
Fort mit der Bastardei!

∴ ∴ ∴

An Habsburg!

Wir haben treu zu dir gehalten
In Kriegesnot und Sturmesdrang!
Wir trotzten mutig den Gewalten,
Galt's deine Ehre hochzuhalten,
Wenn uns in Zeiten, schwer und bang
Des Kaisers Waffenruf erklang!

Und jetzt?

Du hast die Treue nicht vergolten!
Im harten Kampf steh'n wir allein.
Das Banner, das wir einst entrollten,
„Deutsch von der Donau bis zum Rhein!"
Du gabst es Preis für falschen Schein!

Eger.

Zu Eger war ein heißer Tag!
Da führten wir den ersten Schlag
Ins Feld der Slavenhorden!
Wo fremde Tücke einst bei Nacht
Den größten Helden umgebracht,
Da sind wir stark geworden!

O Jubeltag wie keiner mehr!
Das war ein Sieg im deutschen Heer;
Ein Ruck aus fremden Banden!
Der Zwietracht Fessel sprang entzwei.
Nun sind wir wieder groß und frei!
Das Volk ist auferstanden!

Wie strömte da zum heil'gen Fest
Aus Süd und Nord, aus Ost und West,
Das Volk in hellen Scharen!
Es ging ein Schwur in heißer Stund'
Von Herz zu Herz, von Mund zu Mund:
Das deutsche Recht zu wahren.

Vieltausendstimmig scholl das Wort!
Auf Windesflügeln drang es fort
Bis in die fernsten Gauen!
Den Brüdern war es Himmelslust,
Ein Schimmer für die bange Brust,
Den Feinden Nacht und Grauen!

O haltet fest an eurem Schwur,
Ihr Bannerträger der Kultur!
Laßt die Kohorten stürmen!
Und wenn die Knechtschar brüllt nud tobt,
Wir wollen treu, wie wir gelobt
Des Volkes Güter schirmen!

Der erste Sieg ist nun vollbracht!
Mein Volk, sei ferner auf der Wacht!
Noch tobt's in heißem Brande!
Wir preisen ewig deinen Ruhm,
Du stolzes, freies Männertum
Im deutschen Böhmerlande!

⁘ ⁘ ⁘

Kornblumen.

Blau ist die Blume, die wir lieben,
Blau, wie das klare Himmelsrund.
Ihr Sinn ist tief ins Herz geschrieben
Dem deutschen Mann zu jeder Stund'.

Wie strahlt sie immerdar aufs Neue
In holder Klarheit, lieb und mild;
Sie ist der Abglanz schlichter Treue
Auf sommergold'nem Korngefild.

Die schönste ist sie aller Gaben,
O Brüder windet sie zum Kranz!
Laßt uns erquicken, laßt uns laben
An ihrem süßen Himmelsglanz.

Ein Kaiser trug sie einst zur Zierde,
Ein greiser Recke, hochgeehrt!
Der welsche Ränke und Begierde
Mit deutschen Waffen abgewehrt.

Ein Kampfsymbol ist sie geworden
Seither für jeden deutschen Mann!
Und leuchtend schwebt sie allerorten
Uns wie ein Siegspanier voran!

Wo deutsche Herzen mutig schlagen,
Des stolzen Namens vollbewußt,
Da soll man dieses Zeichen tragen
Zum Wahlspruch auf der Kämpferbrust.

Denn heilig ist der Götterfunken
Der in der Blume wirkt und lebt,
Und der im Busen wonnetrunken
Nach mächtiger Entfaltung strebt.

Kein fremdes Joch darf uns bedrücken!
Wir schützen treu das Heimathaus!
Als deutsche Männer soll uns schmücken
Ein schöner, blauer Blumenstrauß!

⁘ ⁘ ⁘

Zum Kampfe!

Wir streiten nicht um Geld und Gut,
Wir kämpfen für das deutsche Blut!
Für wahre Freiheit, Recht und Licht.
Wir stehen fest und wanken nicht!
Zum Kampfe!

Das deutsche Lied, das deutsche Wort
Sind uns'res Volkes schönster Hort;
Sie knüpfen fest von Land zu Land
Der deutschen Stämme Bruderband.
Zum Kampfe!

Wir trotzen fremder List und Macht,
Der deutsche Leu ist aufgewacht!
Er schlug zurück zur rechten Zeit
Des Slavenvolkes Lüsternheit.
Zum Kampfe!

Frisch auf, ihr Brüder, Mann für Mann!
Tragt eure Fahne stolz voran!
Das deutsche Herz bleibt ewig jung,
Wir schreiten mit Begeisterung
zum Kampfe!



Prag.

Mit Wehmut hängen meine Blicke
An dir, du wundersame Stadt;
Die das Geschick mit Leid und Glücke
So wechselvoll verschlungen hat.

Um meine Seele laß ich ranken
Die Bilder deiner großen Zeit;
Und trunken schwelgen die Gedanken
Im Traum der alten Herrlichkeit.

Einst warst du, Fürstin, viel besungen;
Du sonntest dich in höchster Pracht.
Von deutschem Geiste war durchdrungen
Die schönste Blüte deiner Macht.

Du warst die Pflege deutscher Sitte,
Deutsch war dein Wesen, deutsch dein Sinn —
Im Burgpalast und in der Hütte,
Du stolze Städtekönigin!

Wo ist die deutsche Art geblieben?
Nicht hör' ich mehr den alten Sang.
Das deutsche Wort hat man vertrieben!
Nun herrscht in dir ein and'rer Klang.

Ich wand're einsam durch die Gassen;
Doch was mein Mund auch frägt und spricht —
Mein deutsches Herz kann's nicht erfassen:
Die Menschen hier versteh'n mich nicht.

Die grauen Türme schau'n hernieder,
Von deutschen Händen einst erschafft;
Sie singen stumme, alte Lieder
Von deutscher Kunst und Willenskraft.

Sie sind die letzten in der Runde,
Die Runenzeichen großer Zeit;
Sie geben dir getreue Kunde
O Prag, von der Vergangenheit!

∴ ∴ ∴

In der Fremde.

Wo wir rasten, wo wir weilen,
Deutsch sind wir mit Herz und Sinn.
Wo wir auch vorübereilen
Zieht's uns nach der Heimat hin!

∴ ∴ ∴

An den Kaiser von Oesterreich.

Wär' ich der Schmied von Ruhla,
Nicht länger könnt' ich schweigen!
Mir würde, wie einst Sulla,
Das Blut zu Kopfe steigen.
Ich ließ mit starker Faust
Den Eisenhammer dröhnen,
Und riefe, bis es braust,
Mit lauter Donnertönen:
O, Kaiser werde hart!

Siehst du, wie deine Räte
Das deutsche Volk bedrücken,
Und Österreichs Throngeräte
Mit falschen Steinen schmücken?
Den herrlichsten Demant
Aus deiner Krone reißen,
Und eitlen Flittertand
Für echte Perlen preisen?
O, Kaiser werde hart!

Siehst du, wie sie im Walde
Die schönsten Eichen fällen,
Und um die Burg, die alte,
Nur Efeuranken stellen?
Hörst du in dem Palast
Die stärsten Säulen brechen,
Und hausen dort zu Gast
Die Polen und die Tschechen?
O, Kaiser werde hart!

Hörst du nicht das Gestöhne,
Das keiner will beachten?
Siehst du die besten Söhne
In bitt'rer Not verschmachten?
War dies der rechte Lohn
Für alte, deutsche Treue?
O blutigernster Hohn —
Wie zeigst du dich aufs Neue!
Mein Kaiser werde hart!

Siehst du ein Volk von Fergen
Die besten Blüten knicken?
Siehst du, wie rohe Schergen
Das deutsche Wort ersticken?
Siehst du die Schar von Rom
Die flinken Hände rühren?
Soll sie am Donaustrom
Das schwarze Szepter führen?
O, Kaiser werde hart!

Hast du die Bahn verloren,
Die einst dein Ahn, der weise,
Mit scharfem Blick erkoren
Zu Österreichs Ruhm und Preise?
Du bist von deutschem Blut!
Deutsch sei dein Tun und Handeln!
Kannst du mit leichtem Mut
In fremden Bahnen wandeln?
O, Kaiser werde hart!

Laß nicht umsonst verhallen
Des treuen Volkes Rufen!
Es dringt in deine Hallen, —
Bis vor des Thrones Stufen!
Hör' uns! — noch ist es Zeit —!
Eh' sich die Wolken türmen;
Hör' uns! eh' weit und breit
Die wilden Wetter stürmen!
O, Kaiser werde hart!

Und willst du nicht erwachen,
Willst du noch finster grollen,
So werden Blitze krachen!
Und dumpfe Donner rollen!
Dann wird dein Auge licht,
Dein Blick wird Wunder schauen! —
Doch Sonnen siehst du nicht,
Vor dir liegt Nacht und Grauen!
O, Kaiser werde hart!

Die Festen siehst du wanken,
Die keine Pfeiler stützen!
Du siehst nur Efeuranken
In allen Mauerritzen!
Dein Auge schweift umher —
Es sucht die deutschen Eichen!
Doch ach! — Sie sind nicht mehr
Soweit die Blicke reichen. —
Dann, Kaiser, wirst du hart!

⁂

Johannes Huß.

Ein Samengärtner bist du einst gewesen;
Du streutest aus, mit kunstgeübter Hand.
Und mancher Keim, der aus dem Korn erstand,
War zu den besten Früchten auserlesen.

Doch wecktest du auch jäh den Trieb zum Bösen,
Und wuchernd nahm das Unkraut überhand.
Du sätest Zwietracht in das Böhmerland,
Und gabst den rohen Mächten Sein und Wesen.

Dem deutschen Volke warst du niemals hold;
Mit unsern Vätern lagst du stets im Streite.
Dein ganzes Herz stand in der Tschechen Sold.

Und schmückt man dich mit einem Heil'genkleide,
Und strahlt dein Bild, umrahmt von Flittergold,
Uns läßt es kalt. — Wir stehen stolz bei Seite. —

∴ ∴ ∴

Die Abtrünnigen.

In meiner Brust wallt heiß das Blut,
Wenn ich an euch, Verräter, denke,
Und meines Zornes heil'ge Glut
Auf eure Judastaten lenke!
Nicht darum blutet mir das Herz,
Weil ihr dem deutschen Volk verloren, —
O nein! Es macht mir bitt'ren Schmerz,
Daß euch ein deutsches Weib geboren!

Fluch über dich, du deutscher Sproß,
Des Feindes lauter Agitator!
Einst warst du unser Streitgenoss'
Jetzt bist du Tschechengladiator!
Fluch dir, du stolzer Grafensohn,
Aus deutschem Stamm hervorgegangen!
Noch seh' ich auf der fremden Kron'
Das deutsche Adelswappen prangen!

Wie Ratten auf dem Schiff im Meer
Vor der Gefahr die Flucht erfassen —
So habt auch ihr — ein feiges Heer —
Das eigne Volk im Kampf verlassen.
Was ihr beginnt, und was ihr tut,
Es springt hervor aus gift'gem Samen.
O, dreimal Wehe eurer Brut!
Und dreimal Wehe eurem Namen!

Ihr saht die alte deutsche Macht
Im Geiste schon in Trümmer sinken,
Und in der grausen Wellennacht
Die Brüder rettungslos ertrinken......
Da warf der Feind die Netze aus,
Ihr habt sie voll Begier ergriffen!
Das Wrack trieb in das Meer hinaus,
Umringt von Sturm und Felsenriffen.

Doch festen Mut's am Steuer stand
Ein Häuflein trutziger Gesellen!
Die führten es mit treuer Hand,
Und kämpften tapfer mit den Wellen.
Und siehe da! Das Werk gelang!
Von Osten kam der Wind gezogen,
Und mit der letzten Kraft bezwang
Das kühne Volk die Wut der Wogen.

Nun ruht das Schiff im sichern Port;
Das Banner steht in heil'gem Schutze.
Das deutsche Volk blüht fort und fort,
Sich selbst zum Ruhm, dem Feind zum Trutze.
In ungeschwächter Einigkeit
Fühlt es die Kraft zu neuem Streben.
Ihr aber seid für alle Zeit
Der Schmach und Schande preisgegeben!

⁂ ⁂ ⁂

Dornröschens Erwachen.

Die schönste Königstochter im Hag
Seit vielen Jahren im Schlummer lag.

Vor Zeiten hatte ein böser Tyrann
Das Mägdlein versetzt in Zauberbann.

Sie schlief so still und sanft wie im Tod;
Nur die Wangen waren noch frisch und rot.

Keine Blume blühte, es klang kein Horn,
Nur Schlangen zischten in Busch und Dorn.

Die goldene Krone lag tief im Staub.
Die Perlen fielen dem Sturme zum Raub.

Da kamen drei Ritter aus fernem Land,
Mit seltenem Mute und kühner Hand.

Sie sahen die Dirne in schlummernder Pein,
Das schnitt ihnen tief in das Herz hinein.

Der Erste den silbernen Säbel schliff;
Dann zog er die Waffe mit festem Griff.

Er hieb auf die Schlangen, er schlug sie zu Brei;
Und brach mit der Klinge die Dornen entzwei.

Der Zweit' war ein Ritter von edler Gestalt;
Mit Augen von Feuer und Zaubergewalt.

Er schwang eine Rute mit eisernem Knauf,
Da schlug das Mägdlein die Augen auf.

Der Dritte ein nordischer König war,
Mit goldenem Szepter nud weißem Haar.

Er küßt' ihm die Stirne, mit Rosen umlaubt,
Und setzt' ihm die funkelnde Krone aufs Haupt.

Nun pranget das Mägdlein so lieblich und mild,
Der herrlichsten Schönheit verlockendes Bild.

Nur eines erfüllt sie mit Trauer und Leid:
Noch fehlen die Perlen zu ihrem Geschmeid.

Sie weinet und klaget bei Tag und bei Nacht;
Das Kleinod hat Keiner zurück ihr gebracht.

Noch holte kein Ritter mit wackerem Sinn
Die Perlen der trauernden Königin.

Dornröschen im prunkenden Königsgewand,
Du bist es, mein deutsches, mein herrliches Land!

Wir treten zusammen zu ewigem Bund,
Dir schwören wir Treue zu jeglicher Stund.

Wir alle sind Ritter mit Leib und mit Blut,
Zu retten dein höchstes, dein heiligstes Gut!

Was du einst verloren mit schmachtendem Blick,
Mein Deutschland, wir bringen's als Sieger zurück!

⁘ ⁘ ⁘

Der Schneekönig.

Hei! Wie blutig war die Schlacht
Einst am weißen Berge!
Gegen Deutschlands Kaisermacht
Stritten rohe Zwerge.

Allem Deutschen grollten sie
Unter bitt'rem Hohne.
Für die Tschechen wollten sie
Eine Wenzelkrone.

Doch der Deutsche wußte gut
Für sein Recht zu kämpfen,
Und des Feindes Übermut
Mit dem Schwert zu dämpfen.

„Heil dem Kaiser Ferdinand!"
Rief der deutsche Haufen.
Hei! Wie ist da auseinand'
All' das Pack gelaufen!

Tapfer ward das Schwert geführt;
Das ist ohne Frage.
Und der „König" hat regiert
Ganze hundert Tage.

∴ ∴ ∴

Sei stolz!

Sei stolz, du deutsches Böhmerland!
Wir grüßen dich mit Herz und Munde;
Dich knüpft ein festes, heiliges Band
An uns're deutsche Brüderrunde.

Du bist ein edles, gold'nes Reis
Vom großen deutschen Völkerbaume!
Du bist der hohe Siegerpreis
Im neuen deutschen Frühlingstraume!

Du bist ein Grenzwall, stark und hehr
Zum Trutze wider fremde Mächte!
Gepanzert stehst du treu zur Wehr
Im wilden, heißen Sturmgefechte!

Du hältst das deutsche Hochpanier!
Hell dringt dein Schlachtruf durch die Lüfte!
Und donnernd hallt er im Revier,
Braust über Wald und Felsenklüfte.

Das ist ein Flügelschlag der Lust,
Ein Weckruf alter Heldengröße!
Es zuckt und glüht in jeder Brust,
Und ruft zu neuem Kampfgetöse.

Schon ein Jahrtausend klingt das Wort
Des deutschen Volk's auf deiner Scholle;
Der Feind verfolgte diesen Hort
Mit schnödem Haß und bitt'rem Grolle.

Doch nichtig war des Feind's Gewalt,
Sein hartes Drängen, listig' Lauern:
Ihr Deutschen rieft ein kräftig' „Halt!"
Und standet fester als von Mauern.

Seid stolz, seid stolz, mit wack'rem Sinn!
Ihr habt den Kampf mit Ruhm bestanden!
Begeistert blicken zu euch hin
Millionen Deutsche aller Landen!

Ihr sollt Germaniens Hüter sein,
Solang' nicht deutsche Schwerter rosten!
Fest steht die deutsche Wacht am Rhein,
Doch treu steht auch die Wacht im Osten!

⁘ ⁘ ⁘

Wien.

Du lebst in Saus und Braus mein schönes Wien!
Nur frohen Festen gilt dein Rennen, Jagen!
Ein ungezähltes Heer von Jubeltagen
Sieht man im Rausch an dir vorüberflieh'n.

O, hätte mir ein Geist die Kraft verlieh'n
Mit kühnem Wort die Wahrheit dir zu sagen:
Daß Würmer dir den deutschen Nerv zernagen,
Und Schlangen züngelnd deine Brust umzieh'n!

Du siehst sie nicht; noch ist dein Blick verhangen.
Im Freudentaumel schwankst du hin und her.
Vernimmt dein Ohr der Brüder schmerzlich' Bangen?

Auf, auf! Erwache! Nimmer darfst du weilen!
Ermanne dich! Die Zeit ist trüb und schwer.
Soll dich dereinst das Schicksal Prags ereilen?

⁂ ⁂ ⁂

Wann erscheint das rechte Wort?

Wann erscheint das rechte Wort,
Das den neuen Morgen kündet,
Und in Süd und West und Nord
Alle Deutschen eint und bindet?
Wann erscheint das rechte Wort?

Komm', du hehrer Tag des Licht's,
Dem die Schmachtenden vertrauen!
Frei erhob'nen Angesicht's
Woll'n wir dir entgegenschauen!
Komm', du hehrer Tag des Licht's!

Flieg'! O flieg', mein deutscher Aar!
Bringe uns ein neues Werde!
Schütze mit dem Flügelpaar
All' dein Volk auf dieser Erde!
Flieg'! O flieg', mein deutscher Aar!

⁘ ⁘ ⁘

Joseph II.

Zypressenzweige wind' ich dir,
Du großer Kaiser, um das Grab!
Weit schritt ich her, durchs Landrevier,
Mit Pilgerrock und Wanderstab.
Rings zischt die Welt im Sturmgebraus;
Hier lösen sich des Herzens Banden;
Und mit Begeist'rung ruf ich aus:
Du hast das deutsche Volk verstanden!

Dein ganzes Glück war Österreichs Heil!
Ihm galt dein Schaffen Tag und Nacht;
Dein teures Leben war dir feil:
Du hast das Deutschtum groß gemacht!
Des Volkes Liebe grünet fort
Für dich in allen deutschen Landen!
Wir preisen dich, du edler Hort:
Du hast das deutsche Volk verstanden!

„Ein **deutscher** König will ich sein!
Mein Stammbaum ist von **deutschem** Holz!" —
So sprach dein Mund. — Wie Felsgestein
War deines Herzens wahrer Stolz!
Ach, allzufrüh sankst du dahin,
Als heiße Stürme jäh entbrannten!
Wir ehren deinen wack'ren Sinn;
Du hast das deutsche Volk verstanden!

Du strebtest nicht nach eitlem Ruhm,
Ein schön'res Ziel ward dir bewahrt:
Du schufst in deinem Herrschertum
Ein freies Volk von deutscher Art!

Und wenn auch nicht auf blut'gem Feld
Des Siegers Lorbeer'n dich umwanden:
Fürwahr, du warst ein größ'rer Held,
Du hast das deutsche Volk verstanden!

Dein hoher Geist schwebt licht und klar
In jedes deutschen Mannes Herz.
Dein Name ist uns in Gefahr
Ein fest'rer Schild, als Stein und Erz!
Zeig' uns die Bahn, die du erkürst!
Dann werden wir als Sieger landen.
Wir grüßen dich, du edler Fürst!
Du hast das deutsche Volk verstanden!

O schau' herab aus lichten Höh'n!
Sieh', wie dein Volk im Kampfe ringt;
Und wie der Feind mit Machtgedröh'n
Zum blut'gen Krieg die Fackel schwingt!
Du segnest uns im heil'gen Streit,
Und machst des Feindes List zu Schanden!
Wir loben deine Herrlichkeit!
Du hast das deutsche Volk verstanden!

Du warst der Stern von Österreich!
Hoch hielt'st du stets die deutsche Macht.
Kein andrer Herrscher kam dir gleich, —
Jetzt geht es ziellos durch die Nacht!
Du sollt'st ein hehres Vorbild sein
So manchem Fürst in deutschen Landen!
Wir lieben dich, nur dich allein:
Du hast das deutsche Volk verstanden!

∴ ∴ ∴

Deutsches Reiterlied.

Frisch auf, ihr blitzenden Reiter,
Die Rosse zum Kampfe geführt!
Frisch auf, ihr glühenden Streiter,
Die Schlachtentrommel gerührt!

Frisch auf, ihr mutigen Scharen,
Für Volkstum, Freiheit und Recht!
Die heiligsten Güter zu wahren
Für unser deutsches Geschlecht!

Juchheisa, Brüder! Laßt brausen
Den Schlachtruf zum blutigen Tanz!
Juchheisa, Brüder! Laßt sausen
Die Schwerter im Waffenglanz!

Zersprenge die feindlichen Ketten,
Wer streiten und fechten kann!
Heut' gilt es die Ehre zu retten!
Die Stunde der Rache bricht an!

Wild dröhnet der Rosse Gestampfe!
Vernehmt ihr das gellende Horn?
Auf, Brüder! Zum Kampfe! Zum Kampfe!
Wir geben dem Rappen den Sporn!

Nun werfen wir Tod und Verderben
Ins Lager der Feinde hinein!
Und müssen wir heute noch sterben,
Dann soll es mit Ehren sein!

∴ ∴ ∴

Noch ein Sonett.

Des Feuers Glut kann Menschenhand bezwingen,
Wenn sie der alten Fessel sich entrafft!
Man dämmt den Strom mit Mauern in die Haft,
Will sich die Flut dem schmalen Bett entringen. —

Doch reißt ein Volk an fremder Knechtschaft Schlingen,
Sich vollbewußt der kühnen Männerkraft, —
Da hilft kein Damm; — Tyrannenwut erschlafft;
Und jedes Glied der Kette muß zerspringen.

Der Lava gleich, im tiefen Kraterschlund,
Die grollend heiß der grausen Nacht entmündet,
Bahnt sich das Recht des Volkes seinen Lauf.

Die Kerker zittern auf dem Erdenrund;
Und wenn die Hochburg roher Willkür schwindet —
Blüht aus dem Schutt die gold'ne Freiheit auf!

⁂ ⁂ ⁂

Alldeutschlands Weckruf!

Es geht ein Sturmesbrausen
Durch Deutschlands Völkerheer!
Wie wildes Donnergrausen
Rollt's dumpf vom Fels zum Meer!
Es schwillt von Land zu Lande
Zu lautem Jubelchor,
Und steigt vom Wogenbrande
Zum Sterngefild empor!

Ein wütend' Völkerringen
Durchwogt den Erdenball;
Das ist ein Vorwärtsdringen!
Ein Kampf von Wall zu Wall! —
Auch du, mein Volk der Denker,
Darfst nimmer stille steh'n!
Dich hat der Tatenlenker
Zu Großem auserseh'n!

Es war der Mann von Eisen,
Der hämmernd, Glied für Glied,
Im Feuerdrang, dem heißen,
Die deutsche Einheit schmied.
Er schuf gen Sturm und Wellen
Ein festgefügtes Haus.
Nun tummelt euch, Gesellen,
Und baut den Tempel aus!

Bang' steh'n vor Deutschlands Toren
Die Brüder noch zu Hauf.
Einst hast du sie verloren,
Allmutter! — Nimm sie auf!

Noch trauern sie in Ketten,
Bedrückt von fremder Macht.
Nur du kannst sie erretten
Aus finst'rer Grabesnacht!

Zerbrich die engen Pforten
Der fremden Sklaverei,
Und mache allerorten
Die deutschen Stämme frei!
Auf! deutsches Volk, erwache!
Schütz' deiner Kinder Blut,
Und künde Tod und Rache
Der schnöden Tschechenbrut!

„Alldeutschland im Vereine!"
Heißt unser Losungswort! —
Vom Niemen bis zum Rheine —
Und weiter tönt es fort!
Und an der Donau schallt es
Wie heller Siegesklang!
In heil'ger Stund' entfache
Der Herzen Feuerglut!

Einst wird der Tag erscheinen,
Du deutsche Völkerschar, —
Dann wird uns all' vereinen
Germaniens Kaiseraar!
Er hebt die weiten Schwingen
Von Pola bis zum Belt! —
Dann wird man jauchzend singen
Vom Herrenvolk der Welt!

⁂ ⁂ ⁂

Wachet auf!

Ihr müden Schläfer, wachet auf!
Der Morgen ist erschienen!
Heiß ist für uns des Tages Lauf;
Der Pfad ist steil. Hinauf! Hinauf!
Mit frohen Siegermienen!

Mit Ketten hat man uns bedroht,
Zu binden Herz und Hände.
Doch lieber zieh'n wir in den Tod!
Seht ihr das freie Morgenrot? —
Der Druck hat nun ein Ende!

Den edlen deutschen Mutterlaut,
— Ich will ihn ewig preisen! —
Den schönsten Hort, so lieb und traut,
Den Gott ins deutsche Herz gebaut,
Will man dem Volk entreißen!

O blutiger Despotenwahn,
Gezeugt vom Spuk der Hölle! —
Verwegen ist, was du getan,
Des Himmels Rache bricht sich Bahn
Wie eine Sturmeswelle!

Steht auf ihr Deutschen allesamt,
Zum wilden Schlachtenreigen!
Ihr seid erwählt zum Racheamt!
Steht auf, steht auf! Die Erde flammt,
Die roten Wolken steigen!

Zieht aus, zieht aus! Verlaßt das Tal,
Die Festen zu erklimmen!
Wie Feuer blitzt der blanke Stahl!
Werft ab das Joch; Tyrannenqual
Soll uns kein Härchen krümmen!

∴ ∴ ∴

St. Michael.

Der alte Michel ist abgetan,
Mit seiner seligen Träumerei! —
Wir schlummern nicht mehr in süßem Wahn;
Der deutsche Langmut ist nun vorbei!
Ein morsches Zeitall brach jäh zusammen
Und blitzendes Auges stieg aus den Flammen
Ein Jüngling, herrlich an Leib und Seel':
Der neue, große St. Michael!

Er weckte die Schläfer in unseren Reih'n,
Und tauchte den Speer in die rote Glut!
Da schlugen die prasselnden Funken drein!
Das Volk erwachte zu neuem Mut!
Und aus den Trümmern, aus Schutt und Banden
Ist uns ein neuer Tempel erstanden!
Er hütet die Eintracht, das höchste Juwel
Zum Ruhme des großen St. Michael!

Erleuchte uns fürder mit deinem Geist,
Du mutiger Kämpe, du göttlicher Held!
Und wenn uns ein drohend' Gewitter umkreist,
Wir ziehen die Schwerter und zeigen der Welt
Ein flammend' Gefüge von blutigen Lettern!
Germanische Kraft wird die Feinde zerschmettern!
Du bist unser Führer aus Not und Fehl,
Du großer, du deutscher St. Michael!

⁘ ⁘ ⁘

Freiligrath.

„Der Dichter steht auf einer höher'n Warte,
Als auf den Zinnen der Partei!" —
So sangst du einst, du edler deutscher Barde! —
Zu allen Zeiten trugst du die Standarte
Für Recht und Sitte stolz und frei!

Für dieses Ziel hast du gekämpft, gerungen!
Die Freiheit war dein Hochpanier.
Trotz gift'gen Pfeilen bist du durchgedrungen.
Du hast entbehrt, gelitten und — gesungen! —
Der Skaldenpreis gebühret dir!

In deinem Herzen schlief ein heilig' Feuer!
Dem deutschen Volk warst du ein guter Sohn!
Kein Busen schlug dem Vaterlande treuer,
Du wachtest mutig über seinem Steuer!
Doch die Entsagung war dein Lohn!

O wärst du, Sänger, tapfer, treu und bieder,
Auch heute unser'n Brüdern nah!
Von neuem tönten deine Kampfeslieder,
Und brausend hallte von den Bergen nieder
Dein Ruf: „Hurra, Germania!"

Wir brauchen Männer, kühn und unerschrocken,
Von deinem Sinn, von deiner Art!
Um deren Fahne sich mit Hochfrohlocken,
— Frei von der Gier nach Gunst und Gnadenbrocken, —
Ein Häuflein wack'rer Kämpen schart!

Nicht Haß noch Neid soll ihre Kraft zersplittern!
Die Eintracht sei ihr Wappenschild!
Ein mutig' Heer von echten Geistesrittern!
Vor seinem Banner muß der Feind erzittern,
Wenn es die deutsche Ehre gilt!

Noch will die Nacht das freie Licht verhüllen.
Der Zwiespalt herrschet unentwegt!
Mein schöner Traum, wann wirst du dich erfüllen?
Wann kommt die Stunde, da mit Donnerbrüllen
Die Freiheit ihre Schwingen regt? —

Du Dichterheld hast den Parnaß erklommen,
Auf dem der Götter Tempel stand.
Manch' edle Perle war im Sturm entkommen;
Doch einen Hort hat keiner dir genommen:
Den Glauben an das Vaterland!

Du hast dereinst dem Volk die Bahn gebrochen,
Gingst ihm voran mit Wort und Tat!
Du sah'st das Herz für Deutschland's Größe pochen,
Und hast zur Zeit das rechte Wort gesprochen! —
Dank dir, o Dank, mein Freiligrath!

⁂

Mein Nachruf.

Wenn ich aus dieser Heimat scheide,
Zu einem beſſ'ren Sternenlicht,
Gibt mir ein Segen das Geleite,
Der mehr als alle Worte spricht!
Ich habe keine Tat errungen,
Mit der ich stolz mich rühmen kann;
Doch eines ist mir wohl gelungen:
„Ich war ein echter, deutscher Mann!"

O, winde keiner mir Zypressen,
Und keiner duftenden Jasmin.
Der stille Träumer wird vergessen;
Die Blumen werden bald verblüh'n.
Ihr sollt mit keiner Träne netzen
Den kalten Stein. Was liegt daran?
Nur eine Inschrift mögt ihr setzen:
„Hier ruht ein echter, deutscher Mann!"

Und wenn dereinst die Enkelkinder
An meiner Gruft vorübergeh'n —
Wenn süße Freiheitslüfte linder
Im deutschen Frühlingsgarten weh'n:
Dann wird wird man auf den Hügel zeigen,
Und jeder blickt die Worte an;
Man wird das Haupt voll Dank verneigen:
„Hier ruht ein echter, deutscher Mann!"

∴ ∴ ∴

Laibach und Prag

∴ ∴ ∴

Ein Mahnruf an die Deutschen im Reich und Österreich

∴ ∴ ∴

Von

Alfred Geiser

Geschäftsführer des Allgemeinen deutschen Schulvereins



Leipzig

Verlag Deutsche Zukunft G. m. b. H.

1909

Preis 30 Pfg.

:: Der Kaiser :: und die Nation

Von

Aristides



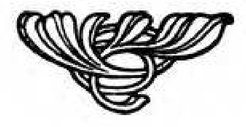
Leipzig
Verlag Deutsche Zukunft G. m. b. H.
1909

Demnächst erscheint:

Pädagogische Streifzüge.

Von

Alfred von Salten.



Verlag Deutsche Zukunft
Leipzig 1908.

Preis: 2 Mark

Leute von heute.

Auswahl von Scherzgedichten, Epigrammen und Aphorismen unserer modernen Schriftsteller. Mit Beiträgen von Heinrich Bandlow, Herm. Beyer, Viktor Blüthgen, A. Bornstein, O. v. Briesen, Julius Dörr, Karl Ettlinger-München, Dr. A. Friedmann, Herm. Heiberg, E. Isolani, Julius Knopf, Viktor Laverrenz, Dr. M. Mendheim, A. v. Perfall, Dr. Rudolf Presber, Heinrich Schaeffer, Otto Sommerstorff, Ott. Stauf v. d. March, M. R. v. Stern, J. Stettenheim

Herausgegeben von einem Zeitgenossen

Leipzig
Verlag Deutsche Zukunft

Kinderlieder

Kindliche Wünsche
Vermischte Gedichte
▫ ▫ ▫ Rätsel ▫ ▫ ▫

Von

Mathilde Clasen-Schmid.



Verlag Deutsche Zukunft G. m. b. H.

LEIPZIG 1909.

Preis 30 Pfg.

Die Ursachen der allgemeinen Wirtschaftskrisen

sowie die Mittel und Wege zur wirtschaftlichen Wohlfahrt

nebst einer Betrachtung über die Reichsfinanzreform

In volkstümlicher Abfassung von

Bruno Köhler

Parole:

Das ganze heut'ge Wirtschaftsleben ist — man sagt wohl nicht zu viel — doch fürwahr ein Trauerspiel. Denn der Beste und Tüchtigste kann nicht mehr bestehen und vorwärts kommen. Was ist da wohl besser?: Ein Ende mit Schrecken? oder: Ein Schrecken ohn' Ende? — Drum, o Volk, sei auf dem Posten und halte die Augen offen, denn die Zeiten sind ernst und am politischen Horizont ziehen gewitterschwangere Wolken herauf. Niemand kann wissen, was die Diplomatie in der geheimen Dunkelkammer der Politik ausbrütet, denn bei ihr ist bekanntlich die Sprache da, um die Gedanken zu verbergen.

Verlag Deutsche Zukunft G. m. b. H., Leipzig 1909

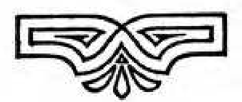


Veröffentlichungen
des Allgemeinen Deutschen Elternbundes

SCHULE UND ALKOHOL.

Von

Rudolf Liebing.



1908
Leipzig
Verlag Deutsche Zukunft



Trübes Wasser

Eine
Seminaristen-Komödie

von

Felix Otto.

Neue Bühnenausgabe.



Verlag Deutsche Zukunft
Leipzig 1908.